

Denkwürdigkeiten



Journal der
Politisch-
Militärischen
Gesellschaft

Nr. 103
Januar
2017

Herausgegeben vom Vorstand
der Politisch-Militärischen Gesell-
schaft e.V. (pmg) in Berlin

ISSN 1436-3070

LEADOFF

Liebe Mitglieder,

nun ist es also geschehen. Donald Trump ist Präsident und schafft alternative Fakten. Als ich letzten Oktober in New York am Trump-Tower vorbei fuhr, konnten weder mein amerikanischer Taxifahrer noch ich uns das so richtig vorstellen. Die Welt ist aus den Fugen. Und während sich das politische Establishment und große Teile der Staatsvölker ungläubig die Augen reiben, hält der disruptive Wandel an.

Gertmann Sude hat recht: Donald Trump ist nicht der Vater dieses Wandels! Er ist eher dessen Kind. Die Grundlagen des Wandels entstanden durch Handeln und unterlassenes Handeln der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Eliten in den vergangenen Jahren. Er könnte sich weiter beschleunigen. Die anstehenden Wahlen in Frankreich und Deutschland werden weitere Hinweise geben, wohin die Reise geht.

Alternative Fakten und postfaktische Meinungsbeeinflussung in sozialen Medien schreien geradezu nach Kompetenz, klarem Werbebezug und ausgeprägtem Gehör für die Sorgen und Interessen der Bevölkerung. Demokratische Werte und Menschenrechte sind verletzlich. Man kann für sie kämpfen. Wir sollten es tun.

Ralph Thiele, Vorstandsvorsitzender

IMPRESSUM

Denkwürdigkeiten

Journal der
Politisch-Militärischen
Gesellschaft e.V.

Herausgeber
Der Vorstand der pmg

Redaktion
Ralph Thiele (V.i.S.d.P.)
E-Mail: info@pmg-ev.com
Webseite: www.pmg-ev.com

Die **Denkwürdigkeiten** erscheinen mehrfach jährlich nach den Veranstaltungen der pmg.



In dieser Ausgabe

1 Vom yes we can zum yes we make?

Gertmann Sude

3 Catch of the Day: Reflections on the Chinese Seizure of a U.S. Ocean Glider

Dr. Heiko Borchert

4 Schock und Stress standhalten

Ralph Thiele

7 Editor's Choice

Leseempfehlung

8 Alles was vernetzt wird, wird angegriffen

Joachim Jakobs

THEMEN

Vom yes we can zum yes we make?

Ein persönlicher Kommentar

- Die Welt ist aus den Fugen geraten! Dieser Satz beschreibt schon seit Jahren die krisenhaften Zustände rund um den Globus. Zugleich spiegelt dieser Satz das Empfinden vieler Menschen wider – gemäß OSZE ist die Welt im permanenten Krisenmodus. Terroranschläge beherrschen die politische und gesellschaftliche Debatte.

Trägt Donald Trump für diesen gegenwärtigen Zustand der Welt die Verantwortung?

- Die Europäische Union zeigt Risse. Statt Einheit scheint Erosion angesagt. Immer häufiger sprechen Politiker, Medien und viele Menschen in Europa offen von einem Zerfall der Europäischen (Werte-)Gemeinschaft. Hat Donald Trump zu dem gegenwärtigen Zustand Europas beigetragen?

- Der sogenannte BREXIT hat vielerlei Ursachen. Politische Entscheidungen in Brüssel und in Berlin haben das Ergebnis der Volksbefragung im Sommer 2016 maßgeblich mitbestimmt.

Hat Donald Trump die Entscheidungen der britischen Wähler beeinflusst?

- Die NATO, die EU, einzelne Regierungen, eine Reihe von Denkfabriken, Politikern und Diplomaten haben im Zuge der Ukraine-Krise die Partnerschaft mit Russland aufgekündigt. Ein Sanktionsregime der EU gegenüber Russland wurde etabliert und wiederholt erneuert. Russland wurde zur „Regionalmacht“ degradiert und war auf G8-Gipfeln unerwünscht. Die Ausdehnung des NATO-Gebiets bis an die Grenzen Russlands, NATO-Schiffe vor Sewastopol, Raketenstellungen in Polen, schnelle NATO-Eingreifkräfte in den Baltischen Staaten – alles militärpolitische Entscheidungen, die umfangreich begründet wurden und nachvollziehbar sein mögen. Aber im Mechanismus von Aktion und Reaktion sind diese Entwicklungen auch kritisch zu hinterfragen.

Hat Donald Trump an diesen militärpolitischen Entwicklungen schon mitgewirkt?

- Defizite bei der Inneren Sicherheit rücken in Deutschland – reichlich spät – in den Fokus der politischen Entscheidungen. In Bund und Ländern werden die Polizeikräfte verstärkt. Gesetzliche Maßnahmen zur Strafverschärfung bei Einbrüchen sind in Arbeit. Parallelgesellschaften prägen viele Wohngegenden. Widerstände gegen Polizei und Rettungskräfte nehmen zu. Überwachungsmaßnahmen von öffentlichen Plätzen werden sichtbar ausgebaut. Die Umsatzsteigerung bei Pfefferspray mag eine Randnotiz sein, aber sie steht beispielhaft für das Sicherheitsempfinden vieler Bürgerinnen und Bürger.

Hat Donald Trump mit diesem Sachverhalt, mit dem gefühlten Mangel an Sicherheit und Ordnung in Deutschland etwas zu tun?

Fakt ist: Donald Trump findet zu Beginn seiner Präsidentschaft in außen-, sicherheits- und militärpolitischer Hinsicht eine Welt vor, die von Terrorismus, Kriegen und einer Fülle regionaler Krisen gekennzeichnet ist. Nun befürchten nicht wenige in der Politik, in den Medien und in Denkfabriken mit Donald Trump als neuem US-Präsidenten werde alles noch schlimmer.

Fakt ist: Das Wahlergebnis in den USA hat viele kalt erwischt – vor allem diejenigen Politiker und Berichtersteller, deren Meinung von Wunschdenken, Voreingenommenheit und Überheblichkeit geprägt war. Eine kurzzeitig zu vernehmende Selbstkritik scheint schon wieder verflogen zu sein. Täuscht der Eindruck, dass gegenwärtig eine Tendenz besteht, das Krisengeschehen der Welt schon gleich zu Beginn seiner Amtszeit bei Donald Trump abzuladen und ihn in die Verantwortung zu nehmen?

Fakt ist: Präsident Obama erhielt in 2009 knapp ein Jahr nach seinem Dienstantritt den Friedensnobelpreis (es lohnt sich, die seinerzeitigen Kommentare mal nachzulesen). In der Laudatio aus Oslo hieß es seinerzeit dazu, Präsident Obama zeige „außerordentliche Bemühungen zur Stärkung der internationalen Diplomatie und zur Zusammenarbeit zwischen den Völkern.“ Die Historiker werden später seine Leistung umfassend zu würdigen wissen. Könnte es sein, dass die vielversprechenden Erwartungen in das „yes we can“ im Bereich Sicherheits- und Militärpolitik doch nicht optimal erfüllt wurden?

Hat wirklich ein WamS-Kommentator geschrieben „Trumps Toben lässt den Kitt der bisherigen Weltordnung bröckeln“? Ja, er hat.

Hat wirklich ein USA-erfahrener ZDF-Korrespondent gemeint feststellen zu müssen, ins Weiße Haus dürfe kein Berufsanfänger? Ja, er hat.

Hat wirklich ein anderer ehemaliger USA-Korrespondent der ARD in einer TV-Sendung über Donald

Trump gesagt „Der Mann ist ein Kotzbrocken“? Ja, er hat.

Kann es sein, dass vielleicht Teile unserer medialen Welt auch aus den Fugen geraten sind, dann nämlich, wenn Kompetenz, Respekt sowie Verantwortung in der respektierten Meinungsfreiheit nicht die gebührende Beachtung bekommen?

Meinen amerikanischen Freunden habe ich meine persönliche Auffassung zu den genannten überheblich klingenden Kommentaren schon erläutert. Wir sind uns dabei einig: Die Schlussbilanz der Präsidentschaft Obamas ist zugleich die Anfangsbilanz von Donald Trump. Dieser Verantwortung muss er sich ab sofort wachsen zeigen. Zugegeben, Donald Trump hat im Wahlkampf nicht die Sprache der Diplomaten gepflegt. Sein Verhaltensmuster entspricht offenbar auch nicht den gewohnten Regeln des klassischen Parteienestablishments und hat häufig schon einen provozierenden und grenzwertigen Charakter. Aber, er hat sich eine demokratisch legitimierte Mehrheit erkämpft und wurde gewählt.

Wenn sich nun die außen- und sicherheitspolitische Zukunft in der Wirklichkeit anders und vor allem besser entwickelt als die postfaktisch geprägte Erwartungshaltung bei einigen selbsternannten Experten in Politik und Redaktionsstuben? Könnte es nicht so kommen, dass eine von Pragmatismus, Einfachheit und Klarheit geprägte Politik Präsident Donald Trumps dazu führt, dass weltweit die Zahl der Krisenherde und der militärischen Auseinandersetzungen abnimmt und dass einige religiös sowie ethnisch motivierte Konflikte an Kraft verlieren? In NATO und EU wird die Besorgnis geäußert wird, dass Donald Trump von Europa mehr eigene Verteidigungsanstrengungen verlangt. Erinnert dies nicht stark an alte Forderungen aus den 70er und 80er Jahre, die immer eine Stärkung des europäischen Pfeilers zum Ziel hatten?

Könnte nicht allein die Wiederbelebung der Partnerschaft mit Russland einen gangbaren Aus-

weg aus dem Krisenmodus eröffnen? Böte eine von Vertrauen und gegenseitigem Respekt geprägte neue Beziehung zwischen Moskau und Washington nicht eine wichtige Voraussetzung, den Konflikt um die Krim und die Ostukraine zu lösen und dabei zugleich den legitimen Sicherheitsinteressen der osteuropäischen NATO-Staaten Rechnung zu tragen? Wäre dies nicht auch eine Chance, darüber hinaus eine neue strategische Stabilität zu schaffen und Lösungsansätze für eine Reihe weiterer Krisen und Kriege zu vereinbaren?

Wenn es dem künftigen US-Präsidenten Donald Trump – auch als Commander in Chief – gelingen sollte, in der außen-, sicherheits- und militärpolitischen Agenda wieder stärker für einen Zustand von Stabilität zu sorgen, wäre dies allein nicht schon ein gutes Bilanzergebnis für 2017?

Sollten wir Präsident Donald Trump nicht die Chance geben und das Vertrauen schenken, das er als gewählter Präsident der USA verdient hat? Wäre es nicht sinnvoll, seine Leistung, seine Kompetenz und die seines Teams sowie seinen politischen Erfolg an den Ergebnissen zu messen und weniger an postfaktischen Vorhersagen?

Die Welt ist aus den Fugen geraten! – Warum besteht so wenig Hoffnung, dass Präsident Donald Trump einige sicherheits- und militärpolitische Entscheidungen trifft, die auch für NATO und EU die Tür zu einer neuen Partnerschaft mit Russland öffnen könnten?

Wer möchte schon einem „deal“ widersprechen, der den neuen Kalten Krieg beendet?

Gertmann Sude

Gertmann Sude, MMAS, ist Mitglied der Politisch-Militärischen Gesellschaft (pmg). Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder. Ebenfalls erschienen ist sein Beitrag „Runter von der Leiter!“, Denkwürdigkeiten Nr. 94 Dezember 2014 www.pmg-ev.com/denkuerdigkeiten-nr-94-dezember-14

THEMEN

Catch of the Day: Reflections on the Chinese Seizure of a U.S. Ocean Glider

On 15 December 2016, China seized an Ocean Glider,¹ an unmanned underwater vehicle (UUV), used by the U.S. Navy to conduct oceanographic tasks in international waters about 50-100 nautical miles northwest of the Subic Bay port² on the Philippines. Available information suggests that the glider had been deployed from USNS *Bowditch* and was captured by Chinese sailors that came alongside the glider and grabbed it „despite the radioed protest from the *Bowditch* that it was U.S. property in international waters,” as the Guardian³ reported. The U.S. has „called upon China⁴ to return the UUV immediately.” On 17 December 2016 a spokesman of the Chinese Defense Ministry⁵ said China would return the UUV to the „United States in an appropriate manner.”

Initial legal assessments by U.S. scholars like James Kraska and Paul Pedrozo⁶ suggest the capture is violating the law of the sea, as the unmanned glider can be defined as a vessel in international maritime law that enjoys U.S. sovereign immunity. China, by con-

¹ <http://oceanservice.noaa.gov/facts/ocean-gliders.html> (access 17 December 2016).

² „China captures a U.S. Navy Drone in the South China Sea,” Stratfor, 16 December 2016.

³ Julian Borger, „Chinese warship seizes US underwater drone in international waters,” The Guardian, 16 December 2016, www.theguardian.com/world/2016/dec/16/china-seizes-us-underwater-drone-south-china-sea (access 17 December 2016).

⁴ „Statement by Pentagon Press Secretary Peter Cook on Incident in South China Sea,” Press Release Nr-448-16, 16 December 2016, www.defense.gov/News/News-Releases/News-Release-View/Article/1032611/statement-by-pentagon-press-secretary-peter-cook-on-incident-in-south-china-sea (access 17 December 2016).

⁵ www.facebook.com/XinhuaNewsAgency/posts/1501240376570068 (access 17 December 2016).

⁶ James Kraska and Paul Pedrozo, „China’s Capture of U.S. Underwater Drone Violates Law of the Sea,” Lawfare, 16 December 2016, www.lawfareblog.com/chinas-capture-us-underwater-drone-violates-law-sea (access 17 December 2016).

trast, justifies the capture with reference to its national security. According to Senior Colonel Zhao Xiaozhuo⁷ of the PLA Academy of Military Science, the glider „could have threatened the interests of China’s islands, or China’s ships and submarines. It must have damaged Chinese interest that caused the seizure.”

As this incident evolves and more information will become available, it might be useful to start thinking about some of the more long-term consequences of this UUV seizure. Building on a previous analysis⁸ of the impact on UUV in the Asia-Pacific region, I would like to suggest three observations for further consideration:

Unmanned Assets are Attractive Targets that Challenge Strategic Communication

This is not the first time an unmanned asset has been captured. Defense News reported that „an ‘unknown vessel’ grabbed another underwater vehicle operated by a U.S. ship near Vietnamese waters, but the vehicle was recovered.”⁹ In 2011, Iran seemed to have downed a RQ-170 Sentinel unmanned aerial vehicle (UAV) by jamming its radar system in order to force the UAV to land in an area it was not supposed to land.¹⁰

In line with these incidents, the most recent UUV capture reinforces the message that unmanned assets that have been designed with benign operating

⁷ Victoria Wei and Shi Jiangtao, „Beijing says it will return seized drone in ‚appropriate manner’, while US president-elect Donald Trump accuses China of theft,” South China Morning Post, 17 December 2016, www.scmp.com/news/china/diplomacy-defence/article/2055434/drone-snatch-heralds-new-era-south-china-sea-say (access 17 December 2016).

⁸ Heiko Borchert, „Why Undersea Drones Will (Not Yet) Change Asia-Pacific’s Undersea Balance,” Asia Maritime Transparency Initiative, 5 May 2016, <https://amti.csis.org/undersea-drones-will-not-yet-change-asia-pacifics-undersea-balance/> (access 17 December 2016).

⁹ Christopher P. Cava, „China grabs underwater drone operated by US Navy in South China Sea,” Defense News, 16 December 2016, www.defensenews.com/articles/china-grabs-underwater-drone-operated-by-us-navy-in-south-china-sea (access 17 December 2016).

¹⁰ https://en.wikipedia.org/wiki/Iran%E2%80%93U.S._RQ-170_incident (access 17 December 2016).

environments in mind and are attractive targets that can be easily captured or attacked. This is a prime challenge for strategic communications.

Seizing a U.S. UUV during the transition phase of the U.S. administration is a first rate headline grabbing media event, which might explain why it occurred now. It illustrates, as a Chinese scholar quoted by the South China Morning Post said, „the power of the Chinese army.”¹¹ However, a UUV that hovers at the surface can be more or less easily captured. This time no one shot a picture of the „catch,” but this could be different next time. This might prompt a re-think of the media-related cost-benefit analysis of deploying UUVs in hotspots, which leads to the second thought.

Ready to Catch and Ready to Lose?

Testing the U.S. response certainly was a motive in the UUV capture. As Michael S. Chase et. al. have shown, China closely follows the U.S. use of unmanned assets also in view of justifying its own action and developing its own policies and concepts.¹² The incident underlined China’s growing self-confidence and readiness to seize UUVs. But what about the U.S.?

At first sight, the U.S. response was measured and adequate by prompting China to return the captured asset to comply with international law. „We play by the rules, you don’t” – this was the U.S. message. Apart from the question, if you can deter someone who just broke the rule by reminding him not to do so, there is a more trenchant issue at play.

Unmanned systems are attractive because they are easy pickings, but the emphasis on the need to return the U.S. UUV could undermine this very key advantage. In this case the UUV is treated like a manned asset because the overall message

is about norm compliance. However, if you want the other side to hand back a relatively low-cost glider, can you credibly convey the message you would be ready to lose a much more sophisticated Large Displacement UUV?¹³

This is the policy question the new U.S. administration and other governments using unmanned assets will need to work on, because a similar incident could occur in the Arabian Sea, the Eastern Mediterranean, the Black Sea, or the Baltic Sea.

Catch Me If You Can: Thinking About More Nuanced Counter-Responses

Emerging powers have had enough time to study the use of unmanned assets in particular by the U.S. Their first line of defense focused around mimicking U.S. practice in order to catch up. The second line of defense evolves around counter-measures. The seizure of the U.S. glider clearly signals that UUVs need to be prepared to fend off counter-measures as well. Thus more nuanced responses will be needed.

First, more thought needs to be given to when and where to deploy UUV in a non-benign naval environment. The current incident clearly shows that the tactical and strategic benefits of UUVs can quickly turn into a strategic liability if other actors are not willing to back down¹⁴ on their own policy line.

Second, this incident should accelerate the development of swarms of Extra Small UUV (XSUUV) that would be radically smaller than current gliders and more difficult to track and trace.

Third, the XSUUV swarm could also help deconflict the policy dilemma. XSUUVs would hardly qualify as vessels enjoying sovereign immunity. Other forms of countering XSUUV notwithstanding

ing, the risk of losing them would be much lower, which could make it far less attractive to catch them.

Fourth, self-protection will become more important in particular for more sophisticated UUVs that execute different missions at the same time. However, solutions should keep the above policy dilemma in mind: if measures to protect the UUV from adversarial interference become too demanding and thus might outstrip the benefits of using UUV, something is probably wrong about the operational concept guiding the respective UUV use.

*Post scriptum: On 19 December 2016 the PLA Navy has returned the USN Ocean Glider near the location where it had been seized, the U.S. Department of Defense indicated in a press release.*¹⁵

Dr. Heiko Borchert

Dr Heiko Borchert runs Borchert Consulting & Research, a strategic affairs consultancy. Opinions expressed in this contribution are those of the author.

Originally published by the Center for International Maritime Security, 17 December 2016, <http://cimsec.org/catch-day-reflections-chinese-seizure-u-s-ocean-glider/30153>

THEMEN

Schock und Stress standhalten

Kollisionskurs

„Resilienz“ als Fähigkeit, Rückschläge einzustecken, wieder aufzustehen und weiterzumachen, ist – seiner lateinischen Bedeutung folgend – in unser Leben „zurückgesprungen“. Sie soll unsere Städte und Gesellschaften künftig widerstandsfähiger machen gegen die Auswüchse von Terrorismus, Klima- und anderen Katastrophen oder auch gegen Angriffe auf kritische Infrastrukturen.

Während Globalisierung, Urbanisierung, Klimawandel und die Akteure einer entstehenden neuen

¹¹ Wie/Jiangtao, „Beijing says it will return seized drone in ‚appropriate manner’, while US president-elect Donald Trump accuses China of theft.”

¹² Michael S. Chase et. al., Emerging Trends in China’s Development of Unmanned Systems (Santa Monica: Rand, 2015).

¹³ www.navaldrone.com/LDUUV-INP.html (access 17 December 2016).

¹⁴ Goh Sui Noi, „China says ‘appropriately’ handling seizure of US navy drone,” The Straits Times, 17 December 2016, www.straitstimes.com/asia/east-asia/chinas-seizure-of-us-drone-shows-beijing-wont-back-down-in-south-china-sea-policy (access 17 December 2016).

¹⁵ www.defense.gov/News/News-Releases/News-Release-View/Article/1034224/statement-by-pentagon-press-secretary-peter-cook-on-return-of-us-navy-uuv (access 21 December 2016).

Weltordnung kollidieren, entwickeln sich Krisen zum Dauerphänomen. Stress und Schock sind Weggefährten des Alltags – keine Woche ohne Kriegstraumata und Flüchtlinge, Terror- und Cyberangriffe, Naturkatastrophen und sozialen Aufruhr, finanzielle und wirtschaftliche Krisen. Faktoren wie Überbevölkerung, Armut, Migration, Korruption, Staatszerfall, organisierte Kriminalität und tödliche Infektionskrankheiten verschärfen die Lage.

Europa wankt unter Krisenstress, Haushaltsproblemen und terroristischen Schockerfahrungen. Die NATO ist nur noch ein Schatten ihres früheren *Ich*. Die Vereinten Nationen werden als vormaliger Schutzpatron globaler Friedenspolitik, Menschenrechte und rechtsstaatlicher Normen von Warlords, Terroristen und *Coalitions of the Willing* zu einem Akteur marginaler Bedeutung degradiert. Auch die OSZE hat Mühe, sich relevant in ihre Kernaufgabe *Friedenssicherung* einzubringen.

Auch wenn sich manche Katastrophen – insbesondere Naturkatastrophen – nicht verhindern lassen, können wir dennoch die damit verbundenen Risiken erkennen und absehbare Wirkungen eindämmen. Genau dies haben die Europäische Union und die NATO im Sinn. Zwei Gipfeltreffen der Organisationen Mitte 2016 mündeten im Dezember in 42 Maßnahme-Pakete und einer gemeinsamen Erklärung: *„Gemeinsam können beide Organisationen (...) einen besseren Nutzen aus den vorhandenen Ressourcen ziehen, um für Sicherheit in Europa und darüber hinaus zu sorgen.“*

Beide Organisationen sind derzeit dabei, die gemeinsame Arbeit zu strukturieren. Erste Maßnahmenpakete zielen auf eine engere Zusammenarbeit in der maritimen Sicherheit, beim Schutz von kritischer Infrastruktur und insbesondere auch bei der Abwehr von Cyber-Angriffen im Netz. Man befürchtet, dass es Angreifern gelingen kann, ganze Stromnetze und Bankensysteme lahmlegen. Auch vor Desinformationskampagnen ist man besorgt und plant gemeinsame Analysen sowie parallele

und koordinierte Übungen im Krisenmanagement. Weiterhin ist eine engere Zusammenarbeit in der Forschung und bei der Ausbildung von Experten vorgesehen.

Hybride Gefahren

Resilienz ist insbesondere bei der Begegnung hybrider Gefahren von Bedeutung. In Europäischer Union und NATO hat man erkannt, dass die Begegnung hybrider Bedrohungen, Krisenmanagement und Resilienz Hand in Hand entwickelt werden müssen. Sie verstehend dies als eine gemeinsame Aufgabe von strategischer Bedeutung. Russland wird vorgeworfen, solche hybriden Ansätze bei der Krim-Annexion angewandt zu haben. Diese Ansätze machen den westlichen Staaten und Gesellschaften politisch, militärisch und sogar gesellschaftlich sichtbar zu schaffen trotz der eigenen scheinbar überwältigenden wirtschaftlichen, technologischen und militärischen Überlegenheit.

Seit Putins „grüne Männchen“ – Soldaten in Tarnuniformen ohne Rang- und Nationalitätenabzeichen – im Jahr 2014 auf der Krim auftauchten, die Kontrolle über den Regierungssitz, das Parlament und den Flughafen in Simferopol übernahmen, sowie Einrichtungen der ukrainischen Armee abriegelten, sind Europäische Union und NATO alarmiert. Die Hauptverantwortung für die Abwehr hybrider Bedrohungen für die nationale Sicherheit und Verteidigung und die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung liegt zwar bei den Mitgliedstaaten selbst. Gemeinsamen Bedrohungen werden allerdings besser auf multinationaler Ebene begegnet, insbesondere, wenn sie sich gegen länderübergreifende Netze oder Infrastrukturen richten. Finnland plant für 2017 den Aufbau eines sogenannten „Europäischen Zentrums zur Abwehr Hybrider Gefahren“. NATO und EU-Mitgliedstaaten sind gehalten, sich daran zu beteiligen.

Für die Einsätze auf der Krim und in der Ostukraine zeigten sich die zivilen und militärischen Instrumente russischer Machtpolitik vorzüglich vorbereitet. Zivile Aktionen waren mit denen der militärischen

Kräfte gut abgestimmt. Russische Investitionen, Handel und Finanztransaktionen wurden systematisch eingesetzt, um ökonomische und politische Eliten zu beeinflussen. Medien wurden massiv für Desinformation genutzt, insbesondere um pro-russische Positionen zu stärken. Avatare – Akteure mit Scheinidentitäten – diskreditierten über das Internet relevante Personen des öffentlichen Lebens mit kritischen Positionen zu Russland. Verbindungen zu russischem Organisiertem Verbrechen, zu lokalen kriminellen Akteuren und ebenso zu religiösen Einrichtungen wurden mit der Zielsetzung aktiviert, ethnische Spannungen zu verstärken und Kampagnen für die Rechte von Minderheiten zu befeuern. Hinzu kamen massive Cyberangriffe auf ausgewählte Ziele. Militärische Kräfte, ob verdeckt, subversiv oder regulär, hielten sich im Hintergrund und verliehen den entscheidungssuchenden, nicht-militärischen Aktivitäten lediglich den erforderlichen Nachdruck.

Doch Russland ist weder der erste noch der einzige hybride Akteur. Die Entwicklung hybrider Bedrohungen führte von der Hisbollah im Libanon über den IS im Irak, Syrien und in Libyen nach Russland. Längst sind auch Staaten wie Iran, Nordkorea oder China bemerkenswerte hybride Akteure.

Immerhin hat Russland als erster Nationalstaat das Thema gründlich studiert, in funktionsfähige Konzepte umgesetzt, diese in Simulationen und großangelegten Übungen verifiziert und schließlich im Einsatz erprobt. Warum? General Waleri Wassiljewitsch Gerasimow, Generalstabschef der russischen Streitkräfte, brachte es bereits 2013 öffentlich auf den Punkt: *„... ein funktionierender Staat kann sich binnen Monaten und sogar Tagen in ein Gebiet erbitterter bewaffneter Auseinandersetzungen verwandeln, Opfer einer externen Intervention werden und in einem Strudel von Chaos, humanitären Katastrophen und Bürgerkrieg versinken ...“* Daraus haben wir allerdings noch nicht genau genug hingehört.

Worauf müssen wir uns einstellen?

Im Lichte der bisherigen Erfahrungen mit hybriden Akteuren zeichnen sich eine Reihe von *Charakteristika* ab:

- *Staatliche und gesellschaftliche Ordnung und Zusammenhalt sind das primäre Angriffsziel.* Deren Bekämpfung und der gezielte Einsatz hybrider Akteure an den Schnittstellen traditioneller Verantwortungsbereiche werden Verwundbarkeiten zunächst geschaffen und dann gezielt angegriffen. Die daraus resultierende Ambiguität erschwert eine schnelle und entschlossene Reaktion des Angriffsoffers bzw. der internationalen Gemeinschaft. Durch schnelles, überraschendes Handeln schafft der Angreifer Tatsachen.
- *Der Schwerpunkt der Aggression liegt in zivilen Wirkungsfeldern.* Die Konfliktentscheidung wird über eine planvolle Orchestrierung unterschiedlicher Mittel und Methoden primär politisch und zivil gesucht. Die militärische Komponente, darunter verdeckt operierende Spezialkräfte, Subversion oder reguläre Streitkräfte, verleiht den politischen und zivilen Aktivitäten lediglich den erforderlichen Nachdruck.
- *Die Kombination und Verschränkung unterschiedlicher Kategorien und Mittel lässt neue Formen der Kriegführung entstehen.* Hybride Kriegführung kombiniert höchst kreativ irreguläre, subversive wie auch propagandistische Mittel und Methoden mit konventionellen Mitteln der Konfliktaustragung. Großangelegte Desinformationskampagnen und die Nutzung der sozialen Medien zur Beherrschung des politischen Diskurses oder zur Radikalisierung, Rekrutierung und Steuerung von Stellvertreterakteuren werden als Vehikel für hybride Bedrohungen genutzt.
- *Hybride Aggression und deren Angriffsziele sind nur schwer zu erkennen.* Der Aggressor zielt auf die subversive Unterminierung eines anderen Staates und verschleiert seine Aktivitäten, um gegen gerichtete Entscheidungsprozesse zu behindern. Die einzelnen Angriffselemente erscheinen nach

außen hin als nur vage zusammenhängend. Tatsächlich sind sie Bausteine eines sorgfältig angelegten Planes, dessen aggressive Zielsetzungen erst in der Gesamtschau der Elemente erkennbar werden.

Offene pluralistische und demokratische Gesellschaften bieten hybriden Bedrohungen, die nur eingeschränkt vorhersehbar und schwer zuzuordnen sind, vielfache Angriffsflächen. Noch vor kurzem konzentrierten sich Gegenmaßnahmen von Europäischer Union und NATO im Kontext hybrider Kriegführung auf militärische Maßnahmen. Doch wenn die Schwelle zum Krieg überschritten wird, ist die militärische Verteidigung möglicherweise bereits zu spät. Ein Angriff mit hybriden Mitteln kann seine strategischen Ziele lange bevor militärische Mittel eingesetzt werden erreicht haben. Die Herausforderung lautet deshalb, Schadensereignisse zu absorbieren, ohne dass die Funktionsfähigkeit von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig beeinträchtigt wird. Hierzu sind Strukturen erforderlich, die widerstandsfähig gegenüber bekannten und anpassungsfähig gegenüber unvorhersehbaren Herausforderungen sind.

Standhalten

Europäische Union und NATO entwickeln derzeit flexible Ansätze, die vor hybriden Angriffen abschrecken bzw. diesen mit einem breiten Portfolio an Instrumenten begegnen können. Zugleich soll die Fähigkeit besser ausgeprägt werden, hybrider Gewalt und Ambiguität standzuhalten und sich von erfolgreichen Angriffen ggf. schnell zu erholen, kritische Dienstleistungen und Infrastrukturen einsatzfähig zu halten bzw. deren Einsatzfähigkeit zügig wiederherzustellen.

Die entsprechenden Hausaufgaben für die politischen, zivilen Eliten in Europäischer Union und Atlantischem Bündnis sind beachtlich. Das Ausgangsfundament ist nicht besonders belastbar. Neben Haushaltsproblemen, Banken- und Finanzkrisen, Identitätsproblemen im europäischen Integrationsprojekt und BREXIT ist es ins-

besondere das fragwürdige Krisenmanagement der vergangenen Jahre, das den Wachstumsbedarf politischer und ziviler Eliten bei der Bewältigung anspruchsvoller außen- und sicherheitspolitischer Herausforderungen beleuchtet.

Die Ergebnisse der außen- und sicherheitspolitischen Beiträge von NATO und EU-Mitgliedstaaten im vergangenen Jahrzehnt zum Krisenmanagement in der europäischen Nachbarschaft sind ernüchternd bis verstörend. Wie soll man zerfallende Staaten mit Millionen von Flüchtlingen und Zuwandern, die sowohl dem Terror der Gewalt wie auch dem wirtschaftlichen Elend in den Heimatländern entkommen wollen und diese zugleich im Gepäck mitbringen anders bewerten? Leider zeigt auch der Umgang mit der wachsenden Terrorgefahr im Inland: praktisch alle Instrumente, die der Staat zur Wahrnehmung seiner Schutzverantwortung einsetzen kann, sind nicht gut aufgestellt, sondern häufig Opfer des schleichenden Auszehrungsprozesses der vergangenen Jahre – unterbesetzt, mangelhaft ausgerüstet und unterfinanziert.

Unsere Eliten müssen dazulernen. Hier hilft auch der Blick zurück. Bereits im Kalten Krieg war Resilienz darauf ausgelegt, schwerwiegende Störungen kritischer Versorgungsleistungen zu antizipieren und abzufedern. Mit der Übungsreihe CIMEX wurde die Zusammenarbeit aller Verantwortlichen im Katastrophenschutz regelmäßig und mit großem Gewinn geübt. Seit dem Ende des Kalten Krieges wurden entsprechende Fähigkeiten allerdings stark vernachlässigt. Sie sind praktisch nicht mehr existent. Man sah den Bedarf nicht mehr und scheute die Kosten. Der Rückgriff auf das Wissen von gestern ist notwendig, allerdings nicht hinreichend. Vor dem Hintergrund moderner Informations- und Kommunikationstechnologien und der Herausbildung hybrider Bedrohungen muss Resilienz heute mehr und anderes leisten als in der Vergangenheit, muss quasi neu erfunden werden. Dabei ist insbesondere der erheblichen Vernetzung ziviler und privatwirtschaftlicher, staatlicher und

militärischer Sektoren Rechnung zu tragen.

Wollen deutsche Streitkräfte beispielsweise baltischen Partnern in der Krise beistehen, sind sie maßgeblich auf die Infrastruktur und Dienstleistungen des privaten Sektors angewiesen, um Kräfte, Ausrüstung und Versorgungsgüter schnellstmöglichst in weit entfernte Einsatzgebiete zu verlegen. Zeitgleich müssen auch hybride Gefahren in der Heimat antizipiert, identifiziert, abgewehrt und ggf. auch verkräftet werden können.

Ein Blick auf die Logistik offenbart die Achillesferse der gegenwärtig erheblichen Abhängigkeit von „just-in-time“ Ansätzen. Jegliche größere Störung ist nicht nur für staatliche Organe außerordentlich problematisch, sondern mehr noch für die Bevölkerung. Vergleichbare Abhängigkeiten bestehen bei Wasser oder auch Strom. Beispielsweise funktioniert die Wasserversorgung im kommunalen Verbund nur bei zuverlässiger Stromversorgung reibungslos. Ein erfolgreicher hybrider Angriff auf Stromversorgung, Telekommunikation, Verkehr oder auch das Finanzsystem bringt damit immer zeitgleich ein ganzes Spektrum öffentlicher und privater Dienstleistungen zum Erliegen. Dies kann sehr leicht zu sozialen Unruhen führen, zumal wenn diese von Kampagnen in sozialen Medien befeuert werden.

Ein verschärfendes Problem ist die außerordentlich schwierige Identifizierung und Lokalisierung eines etwaigen Verursachers. In Zeiten globaler Vernetzung kann jeder von überall aus angreifen. Angegriffene wissen nicht wo und von wem der Angriff erfolgt. Die resultierende Ambiguität macht eine adäquate Reaktion schwierig und beansprucht insbesondere Gesellschaften und multinationalen Organisationen, die nach dem Konsensprinzip entscheiden. „Cyber-Angriffe“ haben in diesem Kontext eine hervorgehobene, noch immer rapide wachsende Bedeutung. Das Spektrum der Akteure reicht vom privaten Hacker über Kriminelle und Terroristen bis hin zu staatlichen Akteuren. Diese beobachten, experimentieren, in-

tervenieren, stehlen, erpressen, stören und zerstören. In wenigen Bereichen fallen innere und äußere Sicherheit so eng zusammen wie im Cyber-Raum.

Innovation nutzen und Schritt halten

Resilienz zu schaffen ist zugleich Weg und Ziel. Es geht um die Einstellung, um die Motivation der Schlüsselakteure bis hin zum einzelnen Staatsbürger. Es geht um den Prozess, der iterativ, inklusiv, integriert, anpassungsfähig und flexibel ausgestaltet werden muss und dabei im Auge behält, dass er eine freiheitliche, demokratische Grundordnung und deren Werte schützt. Es geht auch um ganz konkrete, messbare Fähigkeiten. Resilienz neuen Zuschnitts soll mittels Innovation einen Mehrwert zu bewährten Vorhaben und Prozessen generieren, die dann nachhaltig geübt und kontinuierlich weiterentwickelt werden müssen. Schlüssel zum Erfolg ist die fortgesetzte Einbindung neuer Informationen und neuen Wissens als Grundlage für die aktuelle Neubewertung und Repriorisierung bisheriger Aktivitäten.

Technologische Umwälzungen lassen darauf schließen, dass sich das Portfolio hybrider Gefahren zügig erweitern wird. Resilienz muss damit Schritt halten. Computer werden immer schneller und allgegenwärtiger. Hinzu kommen fundamentale Durchbrüche u.a. in Robotik, Nano- und Biotechnologie, künstlicher Intelligenz und Sensorik. Maschinen werden von Tag zu Tag kleiner und zugleich leistungsstärker. Sie verbinden sich symbiotisch mit dem Leben der Menschen. In der sich zunehmend ausprägenden Wissensgesellschaft proliferiert Wissen nicht nur rechtmäßig, sondern sehr häufig wie auch durch systematischen Diebstahl von geistigem Eigentum. Kommunikationstechnologien befeuern diese Entwicklung. Das enorme Potenzial von Big Data spielt dabei eine wichtige Rolle.

Vor diesem Hintergrund sind Investitionen in Resilienz alles andere als triviale Aufgabenstellungen. Der hybriden Komplexität und Ambiguität muss mit einer ressortübergreifenden und transsek-

toral Perspektive begegnet werden. Von Anfang an ist ein entschieden innovativer Ansatz erforderlich, der auf bestehenden Ansätzen aufsetzt und neuen Schwung entfacht. Eine besondere Chance bietet sich darin, Staat und Gesellschaft, Streitkräfte und den privaten Sektor über einen vernetzten Simulations- und Experimentalverbund neuer Technologien, innovativer Partnerschaften und kreativen Denkens in ihrer Resilienz zu bestärken.

In den USA hat man diesbezüglich z.B. aus den Naturkatastrophen der letzten Jahre gelernt. So haben dort die Hurrikane „Katrina“ und „Sandy“ tausende Menschenleben gekostet und darüber hinaus dreistellige Milliardensummen verschlungen, um nur die größten Schäden zu beseitigen. Heute gibt es Resilienz-Förderprogramme in Milliardenhöhe. Städte wie New York leisten sich einen „Chief Resilience Officer“, der querschnittlich darauf achtet, dass städtische Planung immer auch Resilienz Erfordernisse im Auge behält. Wettbewerbe wie „100 Resilient Cities“ befeuern zudem die verbesserte internationale Ausprägung von Resilienz. Denn das Wohlergehen der Nachbarn dient nicht zuletzt auch der eigenen Prosperität.

Ralph Thiele

Ralph Thiele ist Vorsitzender der Politisch-Militärischen Gesellschaft (pmg) und geschäftsführender Inhaber von StratByrd Consulting. Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.

LESEEMPFEHLUNGEN - EDITORS CHOICE -

**ISPSW Publications
on Maritime Security
- Eine Auswahl -**

Dr. Lin, Christina: *New Security Arc in Mideast*

in: Center for Security Studies (CSS) at ETH Zurich

December 2016, ETH Zurich

www.css.ethz.ch/content/specialinterest/ge/ss/cis/center-for-securities-studies/en/services/digitallibrary/publications/publication.html/ca9265b7-023d-4c4b-83ad-87a75ab659bf

Dr. Vermeer, Manuel: *War over Water? Tibet, the Sino-Indian Power Play and Potential Consequences for Asia*
in: Center for Security Studies (CSS) at ETH Zurich
July 2016, ETH Zurich
[www.css.ethz.ch/content/specialinterest/ge/ss/cis/center-for-security-studies-en/services/digitallibrary/publications/publication.html/5e5f3760-5436-413a-988d-90209c13d36d](http://www.css.ethz.ch/content/specialinterest/ge/ss/cis/center-for-security-studies/en/services/digitallibrary/publications/publication.html/5e5f3760-5436-413a-988d-90209c13d36d)

Feldt, Lutz: *Maritime Security: New Perspectives of a Familiar Subject – The Role of Navies, Coast Guards and NGOs in Today's Maritime Domain*
in: Center for Security Studies (CSS) at ETH Zurich
June 2016, ETH Zürich
www.css.ethz.ch/content/specialinterest/ge/ss/cis/center-for-security-studies-en/services/digitallibrary/publications/publication.html/21e5481a-802f-4feb-a6d8-1265771744e3

Dr. Kadir, Rizal Abdul: *Coastal Erosion and its Impact on some Aspects of Maritime Boundaries*
in: Center for Security Studies (CSS) at ETH Zurich
March 2016, Berlin
www.css.ethz.ch/content/specialinterest/ge/ss/cis/center-for-security-studies-en/services/digitallibrary/publications/publication.html/196318

Dr. Stanzel, Volker: *Danger on the High Seas – The East Asian Security Challenge*
in: Center for Security Studies (CSS) at ETH Zurich
February 2016, ETH Zurich
www.css.ethz.ch/content/specialinterest/ge/ss/cis/center-for-security-studies-en/services/digitallibrary/publications/publication.html/195885

Lehmacher, Wolfgang und Padilla-Taylor, Victor: *The New Silk Road – Idea and Concept*
in: Center for Security Studies (CSS) at ETH Zurich
November 2015, ETH Zurich
www.css.ethz.ch/content/specialinterest/ge/ss/cis/center-for-security-studies-en/services/digitallibrary/publications/publication.html/194839

Dr. Roell, Peter: *Hot Spots East and South China Seas and the Importance of Crisis Management*
in: Center for Security Studies (CSS) at ETH Zurich
October 2015, ETH Zurich

www.css.ethz.ch/content/specialinterest/ge/ss/cis/center-for-security-studies-en/services/digitallibrary/publications/publication.html/194150

Feldt, Lutz: *Die maritimen Sicherheitsstrategien der EU und der NATO – Ein Vergleich*
in: Center for Security Studies (CSS) at ETH Zurich
May 2015, ETH Zurich
www.css.ethz.ch/content/specialinterest/ge/ss/cis/center-for-security-studies-en/services/digitallibrary/publications/publication.html/190992

THEMEN

Alles was vernetzt wird, wird angegriffen

Kurzbeitrag des Buchautors von: *Vernetzte Gesellschaft. Vernetzte Bedrohungen – Wie uns die künstliche Intelligenz herausfordert.*

Vor kurzem wurde ein Bericht im Auftrag des US-Amerikanischen Senats bekannt¹⁶, nach dem Daten aus Krankenakten, Sozialversicherungen, Personalausweisen und Führerscheinen zu „identity kits“ verarbeitet und für 1500-2000 US\$ im „Darknet“ angeboten werden sollen.

Das bedeutet für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft: Es geht nicht nur darum, die Informationen innerhalb einer einzelnen Institution zu sichern, sondern auch die seiner Dienstleister und die Informationen der Dienstleister seiner Mitarbeiter. Erkenntnisse von Kaspersky scheinen zu bestätigen, dass Mitarbeiter mit kompromittierenden Daten erpresst werden¹⁷. Die Wirkung ist wohl mit der einer Neutronenbombe zu vergleichen: Die Gebäude bleiben stehen.

Die Parameter der 'lebenslangen Papierspur' sind an sich noch recht statisch – mit Einführung des

¹⁶ www.databreachtoday.com/interviews/research-reveals-hacked-patient-records-are-so-valuable-i-3341

¹⁷ <http://newsroom.kaspersky.eu/de/texte/detail/article/kaspersky-bericht-fuer-attacken-auf-telekommunikationsanbieter-werden-insider-rekrutiert-oder-erpre>

Internets der Dinge lässt sich die Detailtiefe der Information noch erheblich steigern: Die Angreifer könnten wissen wollen, was die Zielperson „denkt“¹⁸ und versuchen, sein Handeln zu ihren Gunsten zu beeinflussen¹⁹, ohne dass die Zielperson sich dessen überhaupt bewusst ist.

Meine Schlussfolgerung: Der Exportvizekanzler Bundesrepublik Deutschland braucht flächen-deckend, systematisch, proaktiv ein 'System vernetzter Sicherheit' – bestehend aus:

- Sicherheits-/Notfallkonzepten²⁰, physikalischem Einbruchschutz,
- elektronischen Signaturen, kryptographischen Verschlüsselungen,
- rollenspezifischer Bildung für Alle, unabhängigen Zertifikaten
- für Produkte, Software, Dienstleistungen, „Apps“.

Dies wird umso wichtiger, wenn die EU-Datenschutzgrundverordnung/ das IT-Sicherheitsgesetz erst einmal in Kraft sind. Und: Der Vorstand haftet gegenüber den Anteilseignern persönlich²¹ – keine D&O Versicherung dieser Welt übernimmt jedoch grobe Fahrlässigkeit.

„Alles, was vernetzt werden kann, wird vernetzt“, sagt Timotheus Höttges, Telekom-CEO. Ich sage: Alles, was vernetzt wird, wird angegriffen.

Joachim Jakobs

Joachim Jakobs ist freier Journalist. Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.

Jakobs, Joachim: *Vernetzte Gesellschaft. Vernetzte Bedrohungen – Wie uns die künstliche Intelligenz herausfordert.* Cividale Verlag 2015.
<http://t1p.de/s22e>

¹⁸ www.security-insider.de/wie-big-data-analyse-den-us-geheimdiensten-hilft-a-444704/

¹⁹ www.security-insider.de/spionage-und-sabotage-als-service-a-445393/

²⁰ www.sicherheit.info/artikel/1139321

²¹ www.isico-datenschutz.de/blog/2014/03/25/mangelhaftes-compliance-system-ig-muenchen-verurteilt-vorstandsmitglied-auf-schadensersatz-hoehe-von-15-mio-eur/